

Neues Bergwacht-Zentrum in Bad Tölz

Organisationsübergreifendes Ausbildungszentrum für Einsatzkräfte in der Luft-, Wasser-, Berg- und Höhenrettung, bei der Brandbekämpfung sowie im Polizei- und Katastropheneinsatz

Aufnahmen:
Eberhard
Gronau.

Gemeinsam mit ihren Partnern bewältigt die Bergwacht Bayern jährlich mehr als 12.000 Einsätze in alpinem und unwegsamem Gelände. Spezielle Verfahren ermöglichen die Rettung von verletzten, erkrankten und hilflosen Personen in Fällen, die früher aussichtslos waren. Jährlich kommt in ca. 1.500 Fällen ein Hubschrauber zum Einsatz. Damit sind die Bergretter in Bayern durchschnittlich viermal täglich in Hubschraubereinsätze eingebunden. Anders als bei Standardeinsätzen des Rettungs- und Notarztdienstes, in denen sich Einsatzkräfte nur selten in lebensbedrohliche Situationen begeben müssen, ist eine Hubschrauberrettung im alpinen und unwegsamem Gelände mit einer Rettungswinde oder dem Rettungstau ohne eine gewisse Eigengefährdung nicht möglich – auch wenn alle denkbaren Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden, bleibt ein Restrisiko bestehen.

Basis

Mit der Inbetriebnahme der Simulationsanlage im Bergwacht-Zentrum für Sicherheit und Ausbildung im Jahr 2008 ist es gelungen, eine optimale Ausbildung und ein nachhaltiges Training der Einsatzkräfte sicherzustellen. Die Zusammenarbeit und die Entwicklung von Standards unter der Beteiligung aller Organisationen der Luftrettung in Bayern im Fachbeirat Gebirgsluftrettung stellt die Grundlage für das Training und die Ausbildung von Routinen. Stan-

dards und regelmäßiges Training im Bergwacht-Zentrum gewährleisten den gewünschten Sicherheitsgewinn und die notwendigen Leistungsreserven beim Echteininsatz.

Entwicklung ab 2008

Eine Vielzahl an Erprobungen durch Spezialisten der Luftrettung, der Polizei, der Wasserrettung, der Feuerwehr und internationaler Einheiten bestätigte das Wirkprinzip und das Konzept zur Simulation im Bergwacht-Zentrum. Für die Erprobung der Trainingsmöglichkeiten setzte die Bergwacht Bayern umfangreiche eigene finanzielle und personelle Ressourcen ein. So entwickelte sich die Einrichtung aus dem Kontext der Bergrettung heraus zu einem Mittelpunkt und Treffpunkt für die Zusammenarbeit der Besatzungen der Einsatzhubschrauber mit den Spezialisten der Gefahrenabwehr in Bayern. Die Bedeutung der Anlage für die Einsatzkräfte der Gefahrenabwehr in Bayern veranlasste Ende 2013 die Bayerische Staatsregierung, für eine Optimierung der Anlage zu sorgen und dauerhaft den Grundbetrieb durch eine finanzielle Förderung sicherzustellen.

Aufbauend auf den Erfahrungen des Betriebes und den Abstimmungen mit den zukünftigen Nutzern der Anlage konnte Mitte 2014 mit den Baumaßnahmen begonnen werden. Die Einzigartigkeit der Anlage und die Grenzen der finanziellen Ressourcen erforderten ein schrittweises Vorgehen, um dem erforderlichem

Anspruch gerecht zu werden. Außerplanmäßige Einsatzsituationen, wie der Höhleneinsatz in Berchtesgaden, die Vorbereitung und der Einsatz am G7-Treffen sowie die gleichzeitig stattfindende Inbetriebnahme des Digitalfunks waren ständiger Beleg der Baumaßnahme.

Baumaßnahmen

Fehlende Vorbilder für die Weiterentwicklung der Anlage erforderten ein schrittweises Vorgehen zu einer veränderbaren Basiskonstruktion für zukünftige Nutzungsanforderungen. Die Stahlgerüsteinbauten und die erstellte Vertiefung in Verbindung mit den betonierten Schächten bildeten die Basis für den heutigen Aufbau der Trainingslandschaft. Zukünftig können weiterhin Anpassungen an der Trainingslandschaft vorgenommen werden. Insbesondere der Bereich „Höhlengang“ erfordert noch einen optimierten Ausbau.

Im Sinne der Flexibilität eines „Setzkastens“ sind die Halleneinbauten und der Anbau so erstellt, dass eine Raumanpassung für veränderte Nutzungsanforderungen möglich ist. Auch der neu konzipierte Flugsimulator trägt diesem Grundprinzip Rechnung. Durch die Größe der Zelle und insbesondere die Veränderbarkeit der Windenfunktionen können unterschiedlichste Muster von Hubschrauberzellen abgebildet werden.

Die Optimierung der Anlage umfasste drei Teilbereiche:

So wurde der Trainingsbereich für alle Szenarien der verschiedenen

Einheiten beim Hubschraubereinsatz ausgestaltet. Es entstand ein Trainingshaus für Wasserrettung, Polizeieinsatz und Feuerwehr-Höhenrettung, ein Steilgelände und Absturzgebiet für Bergrettung, Polizeieinsatz und Feuerwehr-Flughelfer sowie ein flutbarer Trainingsbereich für Wasserrettung, Feuerwehr-Taucher und Canyonrettung. Vertikale Trainingswände bieten der Bergrettung, Einsatzkräften der Polizei und der Feuerwehr-Höhenrettung Übungsmöglichkeiten. Es gibt Trainingsmöglichkeiten der Baumrettung für die Bergrettung und es wurden Schachtsysteme für die Höhlen-Bergrettung sowie für die Feuerwehr-Höhenrettung angelegt.

Es wurde ein zweiter Flugsimulator zur Abbildung verschiedener Hubschraubermuster (z.B. unterschiedliche Rettungswindenskonfigurationen, „Großraum“-Hubschrauber im Katastropheneinsatz), für Einsätze im Zusammenhang mit Wasser und als zusätzliche technische Ressource für den Simulationsbetrieb entwickelt.

Das neue Funktionsgebäude bietet Umkleiden und Lagerräume, einen Bergwetterraum mit Entwicklungsumgebung sowie einen notfallmedizinischen Raum, so dass die gesamte Rettungskette im Bergwacht-Zentrum simuliert werden kann – von der Versorgung des Patienten über den Transport bis zur Übergabe im Krankenhaus. Damit ergibt sich eine realitätsnahe Entwicklungs- und Forschungsumgebung.

Konzept zur Simulation

In der Simulationsanlage für die Berg- und Luftrettung wird durch die einzigartige Kombination der transparenten Hallenarchitektur, durch die Kran- und Steuertechnik und durch die Hubschrauberzellen das Gefühl eines richtigen Einsatzes vermittelt. Authentisches Freiraumgefühl und die Beweglichkeit der Zellen lösen die Grenzen zur Wirklichkeit auf. Die Hubschrauberzellen, die echte Bewegung, der echte Wind, die Lärmentwicklung und die wirkliche Höhe mit realitätsnahen Einsatzszenarien erzeugen das notwendige Risikobewusstsein. Dabei entstehen wichtige Nebeneffekte: Die CO₂-Emission im Übungsbetrieb wird verringert, Anwohner und Natur werden vor lästigen Rotorgeräuschen geschont und die ehrenamtlichen Einsatzkräfte können Trainingseinheiten sicher planen. Unabhängig von Regen, Sturm oder Dunkelheit, bei denen im dramatischen Einsatz ein hohes Risiko eingegangen wird, können sich die Retter in der Simulationsanlage genau auf diese Situationen vorbereiten.

Finanzierung

Das Gesamtvolumen der Investitionen beträgt seit 2003 rund 11,4 Mio. Euro. Die Unterstützung durch die Bayerische Staatsregierung mit mehr als 6,5 Mio. Euro stellt die Basis für den heutigen Ausbauzustand dar. Für den zweiten Projektabschnitt trägt die staatliche Förderung für den investiven Bereich 3,6 Mio. Euro.

Die zentral wirksamen Beistellungen der Wirtschaftsunternehmen, Eigenmittel der Bergwacht und der Stiftung Bergwacht sowie zweckgebundene Zuwendungen der weiteren Institutionen und Einzelspender ermöglichten die Gesamtrealisierung der Anlage.

Für den zweiten Projektabschnitt entwickelte die österreichische Firma AMST einen produktreifen zweiten Einsatzsimulator, der dauerhaft im Bergwacht-Zentrum zur Verfügung steht und damit Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung und die Umsetzung vergleichbarer Anlagen weltweit ist. Die Stiftung der Versicherungskammer ermöglichte mit einer großzügigen Förderung den

Ausbau für einen Bergwetter- und Erprobungsraum. Dieser kann bis minus 20 Grad gekühlt werden. Er dient zum einen für die Simulation im Bereich Notfallmedizin und Rettungstechnik unter extremen Bedingungen. Ungekühlt kann der Raum unter anderem als Ablegebereich für die Schutzausrüstung in der Wasserrettung oder für technische Erprobungen, die eine abgeschlossene Umgebung benötigen, genutzt werden.

Betrieb und Zukunft

Sicherheit und Zusammenhalt ist ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität in Bayern. Die Bergwacht Bayern und die Stiftung Bergwacht übernehmen mit dem Betrieb des Zentrums Verantwortung für alle „fliegenden Einsatzkräfte“ in Bayern. Möglich wird dies durch die enge Zusammenarbeit mit den Betreibern und Besatzungen der Einatzhubschrauber der ADAC-Luftrettung, der DRF-Lufrettung, der Landes- und Bundespolizei sowie der Bundeswehr.

Die Bayerische Staatsregierung hat die Innovationskraft von Beginn an unterstützt und ermöglicht dadurch den dauerhaften, zukünftigen Betrieb eines organisationsübergreifenden Ausbildungszentrums für Einsatzkräfte in der Luft-, Wasser-, Berg- und Höhenrettung, bei der Brandbekämpfung sowie im Polizei- und Katastropheneinsatz.

Im „Treffpunkt“ Bergwacht-Zentrum ist Platz für Menschen, Ideen, Forschung und Entwicklungen. Ein Zuhause für das Einsatzwesen, für die Entstehung von Standards in den Verfahren, für das Einsatz- und Rettungswesen, für alpine Notfallmedizin – für den Einsatz im Risikobereich zur Rettung von Menschen und Erhaltung der Sicherheit – getragen durch ehrenamtliches und hauptamtliches Engagement im Schulterschluss mit Wirtschaft und Wissenschaft.

In den Jahren 2008 bis 2013 konnten ca. 12.000 Trainingsteilnehmern eine Nutzung der Anlage ermöglicht werden. Die Betriebsplanung für das Jahr 2016 mit Start im April sieht eine Zahl von rund 3.200 Einsatzkräften an 190 Trainingstagen in den unterschiedlichen Bereichen vor. □